

„Aber er erinnert sich, daß er dich geprüft hat.“

„Wie kann er sich erinnern? Er ist verliebt, und die Verliebten erinnern sich an gar nichts. Jetzt habe ich mir eine „Drei“ gesichert. Das Klassenbuch habe ich wieder auf seinen Platz gegeben, dann zugesperrt und den Schlüssel an den Haken gehängt. Es wird niemandem in den Sinn kommen. Aber gib acht, versprich dich nicht! Du hast bei dem Grabe deiner Mutter geschworen. Vergiß das nicht!“ sagte Sakhelsky.

„Das weiß ich“, antwortete ich bitter und dachte mir, daß Kostja auch mir eine „Eins“ hätte eintragen können.

„Gehen wir zum Feuer“, sagte Kostja fröhlich und sorglos.

Es kam der Montagmorgen. Die zweite Stunde war Geometrie. In der Klasse wurde vom gestrigen Brand gesprochen. Die meisten waren entzückt von der Tapferkeit und der außerordentlichen Kraft des Brandmeisters. Auch seine Kunst zu schimpfen wurde restlos bewundert. Man erzählte, daß es gelungen wäre, Frank irgendwo in der Vorstadt bei seinen Verwandten zu entdecken; er wurde verhaftet, nach ein paar Stunden aber wieder freigelassen, und der Kommissar drückte ihm die Hand.

Sakhelsky beteiligte sich an dem Gespräch. Er war seit gestern verändert, lustiger geworden. Ich aber wiederholte eilig das Kapitel von den Vieleckern, denn ich war überzeugt, ich würde daraus geprüft werden. Das Quartal endete morgen, und ich hatte noch keine Note. Von der Tür tönte ein bekannter Schritt. Alles wurde still, und Daniel Pfastowitsch trat ein. Er beugte sich über das aufgeschlagene Klassenbuch und war gerade im Begriff, einen Namen auszusprechen. In der ganzen Klasse war Sakhelsky allein unbedingt ruhig; er schien vergessen zu haben, wo er sich befand.

„Sakhelsky Konstantin!“ sagte der Lehrer. Ich wollte meinen Ohren nicht

trauen. Kostja machte große Augen und fragte blinzelnd:

„Was?“

„Wie — was?“ sagte der Lehrer, seine Stirn runzelnd.

„Kommen Sie heraus!“

Mit größtem Staunen sah Sakhelsky den Lehrer an; er meinte, daß sich dieses Mißverständnis gleich aufklären werde.

„Die Aufgabe?“ fragte Kostja endlich.

„Und was noch?“ antwortete Daniel Pfastowitsch in beleidigtem Ton; es schien ihm immer, als ob Sakhelsky ihn beleidigen wolle. Kostja machte einen Schritt, so langsam und lustlos, als ob er mit eisernen Ketten gebunden wäre.

„Sie haben mich schon geprüft und haben mir eine „Eins“ geschrieben“, erlaubte er sich zu sagen. Der Lehrer beugte sich nieder und schaute ins Klassenbuch. Kostja trat zum Katheder und sah ebenfalls ins Buch. Ich sah, daß sein Gesicht den Ausdruck noch größeren Staunens annahm; er verlor beinahe die Fähigkeit, überhaupt etwas zu begreifen.

„Wo ist sie?“ fragte der Lehrer achselzuckend. „Wo ist Ihre gute Note? Keine Spur davon! Sie müssen sich immer etwas ausdenken! Erzählen Sie mal etwas von den eingeschriebenen Vieleckern“, sagte Daniel Pfastowitsch mit kalter Stimme.

Sakhelsky stand jetzt bei der Tafel und fragte ganz mechanisch:

„Was für Vielecke?“

„Den eingeschriebenen“, sagte der Lehrer und beschäftigte sich mit seinen Nägeln.

„Die eingeschriebenen?“ wiederholte Kostja, legte das Kreidestück zurück und sagte:

„Ich weiß es nicht. Ich habe es nicht gelernt.“

„Und warum denn? Sie müssen doch Ihre letzte schlechte Leistung verbessern. Ich gebe Ihnen diese Möglichkeit.“